

## **Frauenhetz**

### **Nachrichten aus Demokratien.**

***Feministische Positionen und Auseinandersetzungen. Internationale Tagung 26. – 29. 10. 2006***

### **Projektbeschreibung**

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit - waren und sind die offiziösen Devisen moderner Demokratien. Aber was bedeuten diese an sich ehrenwerten Maximen für Frauen, wenn nicht zufällig von ‚Brüderlichkeit‘ die Sprache ist?

Politik, die noch Widersprüche zur Erscheinung bringen könnte, wird zur Systemfunktion und unterwirft sich dieser abstrakten ‚Konsensualität‘. Demokratie ist zu einem leeren formalen additiven Pluralismus geronnen, dessen einziger Inhalt der ökonomische Mehr-Wert zu sein scheint. (nach B. Krondorfer, aus: Pluralität und Konsensfähigkeit, Würzburg 2001)

Die öffentliche und kritische Meinung, die die Politik beeinflussen kann, wird zunehmend abgeschliffen. Dadurch würde die Demokratie durch etwas ganz anderes ersetzt werden, nicht durch eine Militärdiktatur, auch nicht durch einen Orwellschen Totalitarismus, sondern durch einen aufgeklärten Absolutismus, der von einer Nomenklatura erzwungen würde. ... Und die traurigsten Abschnitte der Bücher von zukünftigen Historikern würden davon handeln, wie die Bürger der Demokratien durch Feigheit selbst dazu beitrugen, die Katastrophe herbeizuführen. (nach R. Rorty, aus: Die ZEIT 13/04)

Im Allgemeinen scheint es evident zu sein, dass die Entwicklung der Moderne und der Aufklärung Hand in Hand mit der Entstehung demokratischer Staats- und Gesellschaftsformen ging; dass damit aber auch ein ganz bestimmtes Menschen- und Weltbild verbunden war und ist, zeigt sich durch TheoretikerInnen der Dekonstruktion und DenkerInnen des Postkolonialismus.

Aus aktueller Perspektive erscheint das historisch-politische Vorhaben der Organisation von Kollektivität durch den ‚demos kratos‘ an Grenzen zu stoßen. Aus geschlechterpolitischer Perspektive erschien Demokratie immer schon begrenzt zu sein; angefangen bei der geköpften Olymp de Gouges über den zähen Kampf um das Frauenwahlrecht bis zum Dauerbrenner der zwar formalen Gleichberechtigung und dennoch nichtäquivalenten Partizipation von Frauen in öffentlichen Angelegenheiten. Auch die öst. Politik ist fest in Männerhand: 88 Jahre nach der Erlangung des Wahlrechts sind Frauen nur zu einem Drittel in allen politischen Ebenen der Repräsentation (Nationalrat, Bundesrat, Gemeinderäte) vertreten. Repräsentative Demokratie gilt in der westlichen Welt als einzig mögliche Staatsform, aber andererseits sind sinkende Wahlbeteiligung und wachsende Unzufriedenheit mit den politischen RepräsentantInnen und Institutionen Anzeichen eines Demokratiedefizits. Hier wäre u.a. zu fragen, welche irrationalen bzw. umgekehrt welche zweckrationalen Beweggründe zur Genderproblematik im Feld des Politischen nach wie vor herrschen.

In dieser österreichweit beworbenen Tagung beleuchten Denkerinnen und Praktikerinnen (aus Österreich, Schweiz, England, Deutschland, Schweden, Slowakei) kritisch das Phänomen ‚Demokratie und/ohne Frauen‘. Stichworte: Bedeutung pluralistischer Konzepte, politische Ökonomie und Globalisierung, postkoloniale Kontexte, Demokratie nur noch Sprechblaseninszenierung (?), post-kapitalistische Zivilisation. Weitere Leitbegriffe sind: Parallelgesellschaften, Gerechtigkeit und Anerkennung, Toleranz und Hegemonie, Organisationsformen und Denkformen, Neue Technologien, Gender Budgeting, Migrantinnen

und Rassismus, Antisemitismus, Öffentlichkeit und Medien, Partizipation und Mainstreaming, Gouvernamentalität, Depolitisierung und Repolitisierung...

## **Projekteinschätzung**

Diese Tagung organisiert an der Schnittstelle von feministischer und allgemeiner Öffentlichkeit - und jenseits der inzwischen nur noch innerhalb der Universitäten stattfindenden Genderkonferenzen, bzw. spezifischer Fachöffentlichkeiten (und nach ca. fünfzehn Jahren Nichtvorhandenseins einer öst.weiten selbstorganisierten feministischen Tagung) - eine vielfältige (d.i. für Frauen allen Alters, aller Herkunft und Geschlechter) Frauenöffentlichkeit, die hochnotpeinlicherweise wieder notwendig geworden ist. (Stichworte: backlash, Einkommensgap, neokonservative Mutter- und Kleinfamilienbeschwörung, individualisierender Karrierekult.) Programmatisch wird Wert gelegt (und wurde auch bereits in den öffentlichen Pre-workshops im Mai-Juni) auf nicht nur differente, sondern auch widersprüchliche Wahrnehmungen, Einschätzungen, Konzeptionen und Forderungen von Frauen und feministischen Positionen. Wert gelegt wird zudem auf unterschiedliche Formen der Präsentation und Aus-ein-ander-setzung mit der Einsicht, dass die Art der Struktur auch dialektisch die Inhalte mitbestimmt. ‚Demokratie‘ soll nicht nur durch kritische Worte kommentiert werden, sondern es werden praktische Kommunikationsformen erprobt, also Gestaltungen von Kollektivität (ohne Homogenisierung) angeboten und gemeinsam reflektiert.

Neben klassischen Vorträgen wird dies durch Workshops (wobei es einen offenen Platz für spontane Workshopangebote gibt) und durch - als hier wesentliches Element einer veranstaltungsimmanenten Öffentlichkeit - Austauschtreffen, Plenum, Podium (mit Vertreterinnen aus philosophischer/ politikwissenschaftlicher Theorie sowie politische Praktikerinnen und einem leeren Sitz für Partizipation) und Abschlussplenum (in welchem auch Veranstaltungskritik Platz hat) experimentell garantiert. Eine Verbindung zur Mainstreamöffentlichkeit wird hergestellt durch ein/e gemeinsame/s (Referentinnen, Teilnehmerinnen, Organisatorinnen) Tagungsmanifest/ation einer feministischen Demokratiekritik.

Auch die künstlerischen Beiträge verstehen sich nicht als Garnierung: Transparente in den Veranstaltungsräumlichkeiten von Demonstration der letzten Jahrzehnte verweisen auf die lange Geschichte der Frauenkämpfe; das polit-komödiantische Kabarett von Marie Thérèse Escribano, die poetische Lesung von Barbara Hundegger zu Fragen widerständiger weiblicher Identitäten sowie das geschlechtersatirische Konzert der Performancegruppe Les Reines Prochaines auf dem Fest, stellen selbst inhaltliche Statements im gesamten Prozess dar.

## **Kurze Selbstdarstellung**

Die Frauenhetz – Verein für feministische Bildung, Kultur und Politik wurde 1991 selbstorganisiert gegründet und existiert – im Sinne der Theoretikerin des Politischen Hannah Arendt, dass Politik nicht zu einem Job wie jeder andere verkommen darf - auf Grundlage ehrenamtlicher Tätigkeit der Teamfrauen. Herzstück ist das Veranstaltungsprogramm mit jährlich wechselnden Hauptthemen (2005 war es bspw. ‚Arbeit und Politik‘ mit Themen wie Prekarität) in verschiedenen Diskursformaten. Leitprinzip ist die Aufrechterhaltung eines Ortes von und für Frauen um in aller Freiheit hierarchielos und gegenseitiger Bezogenheit Selbstbewusstsein zu erproben und politisches Begehren zu artikulieren. Es ist nicht nur ein Ort der Vermittlung zwischen Theorien/ Denkbewegungen und Praxen (auch: Alltag als Politik), sondern auch eine Bürogemeinschaft (mit ninlil, efeu, anschläge) und einem ‚fliegenden schreibstisch‘, der genutzt werden kann von Einzelfrauen oder zeitlich begrenzten Projekten, die eine Infrastruktur benötigen.



[www.innovationspreis.org](http://www.innovationspreis.org)